

Jochen Reinecke Klaus Cäsar Zehrer

IST HIER NOCH FREI?



Kleines Bestimmungsbuch für Bahnreisende.

Mit Illustrationen von Andreas Michalke

**SATYR
VERLAG**

Jochen Reinecke Klaus Cäsar Zehrer

Ist hier noch frei?



Mit Illustrationen von Andreas Michalke

1. Auflage Juli 2010

© Satyr Verlag, Berlin 2010

Satyr Verlag ist ein Geschäftsbereich der BlueCat Publishing GbR

Geschäftsführung: Peter Maassen

Lektorat: Volker Surmann

Illustrationen: Andreas Michalke

Satz und Layout: Endai Hüdl

Druck und Bindung: AALEXX Buchproduktion GmbH, Großburgwedel

Printed in Germany

ISBN 978-3-938625-89-7

*Für Christoph Virchow,
dem ich so viel zu verdanken habe.*

Klaus C. Zehrer



LIEBE FREUNDE DES EISENBAHNVERKEHRS,

was meinen Sie: Warum wohl fuhr Johann Wolfgang von Goethe in seinem ganzen Leben kein einziges Mal mit dem Zug? Weil die erste deutsche Bahnlinie erst drei Jahre nach dem Tod des Geheimrats in Betrieb genommen wurde? Nun, das mag sicherlich auch eine Rolle gespielt haben. Aber es ist ebenso richtig, dass Goethe eine starke Abneigung dagegen hatte, in undurchsichtige Situationen mit wildfremden Zufallsbekanntschaften zu geraten. Situationen, denen jeder Zugreisende, früher wie heute, zwangsläufig ausgesetzt ist.

Fahrgäste, die einander misstrauisch beäugen, über Stunden kein Wort miteinander wechseln, dann wie aus dem Nichts wegen irgendeiner Kleinigkeit in Streit geraten, der in Windeseile zu einer Massenschlägerei ausartet, in die auch Zugbegleiter und Triebwagenführer verwickelt werden, bis schließlich der Zug entgleist und explodiert – wohl jeder, der schon einmal mit der Bahn gereist ist, hat so etwas bereits erlebt.

Doch solche leidigen Zwischenfälle lassen sich leicht vermeiden. Alles, was es dazu braucht, ist eine korrekte Einschätzung der Mitreisenden, das richtige Verständnis für ihre Situation und Rücksichtnahme auf ihre speziellen Bedürfnisse. Wenn neben Ihnen beispielsweise ein → *Kränkelder Grünspecht* sitzt, der mit geschlossenen Augen und flacher Atmung gegen seine Reiseübelkeit ankämpft, dann sollten Sie nicht enttäuscht

sein, wenn er Ihr freundliches Angebot, ein Stück von Ihrer lauwarmen Schweineschwarte abzubeißen, nicht annimmt. Handelt es sich bei Ihrem Sitznachbarn hingegen um einen → *Unappetitlichen Schwitzfink*, so stehen die Chancen gut, dass er Ihnen aus lauter Dankbarkeit ein angelutschtes, fusselverklebtes Eukalyptusbonbon zum Gegengeschenk macht, das er aus den Tiefen seiner speckigen Jackentasche gekramt hat. Nehmen Sie es unbedingt an! Aus solchen unscheinbaren Anfängen sind schon unzählige unverbrüchliche Freundschaften erwachsen.

Ob Ihre nächste Zugreise eine nervtötende Strapaze oder ein kurzweiliges Vergnügen mit vielen neuen Bekanntschaften wird, hängt also in erster Linie davon ab, ob Sie in der Lage sind, die wichtigsten Arten von Passagieren präzise voneinander zu unterscheiden. Unser kleiner, aber umfassender Leitfaden wird Ihnen dabei in Wort und Bild eine unersetzliche Hilfe leisten.

Sie werden erfahren, mit was für Mitreisenden Sie während einer Bahnreise zu rechnen haben, woran Sie sie erkennen können, wie Sie sich ihnen gegenüber verhalten sollten und wie besser nicht. Zunächst stellen wir Ihnen die verbreitetsten Typen von Alleinreisenden vor und gehen dann auf die wesentlichen Reisegruppen ein. Schon bald werden Sie ganz ohne Unsicherheit und Furcht einen Zug besteigen können. Es wird Ihnen sogar Freude bereiten, die faszinierende Vielfalt der menschlichen Natur in freier Wildbahn zu beobachten. Für dieses wunderbare Hobby brauchen Sie weiter nichts als dieses Buch und eine Jahresnetz-karte der Bahn. Falls Sie ein → *Verschlagener Mogelvogel* sind, können Sie auf letztere auch verzichten.

Ersteres allerdings brauchen Sie unbedingt. Allein schon, um schnell und einfach herauszufinden, welcher Spezies Sie selbst angehören. Lesen Sie hierzu zunächst das komplette Buch aufmerksam durch. Das Kapitel, über das Sie sich am meisten ärgern und das Sie völlig unzutreffend, miserabel beobachtet und rundum misslungen finden, handelt mit hoher Wahrscheinlichkeit von Ihnen. Vielleicht finden Sie auch das ganze Buch unzutreffend, miserabel beobachtet und rundum misslungen.

In diesem Fall sind Sie eindeutig ein → *Miesgelaunter Motzbold*, und dieses Buch ist viel zu schade für Sie. Verschenken Sie es einfach weiter. In möglichst vielen Exemplaren.

Goethe hätte dieses Buch jedenfalls geliebt. Schade, dass er es nicht mehr lesen kann. Tun Sie es für ihn.

Berlin, im Mai 2010

Jochen Reinecke
Klaus Cäsar Zehrer